

The Last of the Wolves

Von Inuyasha22

Kapitel 2: Kap. 1

Ich ging über asche-bedeckte Weiten. Alles was ich sah, waren die Knochen von irgendwelchen Tieren und ansonsten nur verbranntes Land. Jeder Schritt konnte mein Letzter sein, darüber war ich mir klar und ging dementsprechend vorsichtig. Ich witterte zwar Gefahr, aber das hatte ich in den letzten Jahren ununterbrochen. Ich ging also weiter und trat in eine Falle. Mist, dachte ich und zerrte mit voller Kraft. Ich konnte mich zwar losreißen und mich aus der Eisenfalle befreien, aber ich hinkte auf der einen Pfote. Ich wusste, dass diese Verletzung mein Ende bedeuten könnte und humpelte weiter über die Ebene. Schließlich sackte ich zusammen und blieb erschöpft in der Asche liegen.

Allerdings gebot mir mein Instinkt, wieder aufzustehen, denn alle Tiere, die sich hier hinlegten und schliefen erstickten im Schlaf an der Asche. So rappelte ich mich auf und schleppte mich ein Stück weiter bis zu einer Höhle. Ich legte mich völlig geschafft in sie hinein und schlief ein.

Als ich aufwachte, war nichts mehr so wie vorher. Ich lag in einer dieser "Käfige", wie die Menschen es nennen, und hatte die Pfoten fest mit Seilen verbunden. Ich stellte fest, dass ich im Käfig heruntergelassen wurde und nun auf einen Wagen geladen wurde. Ich versuchte, die Seile durchzubeißen. Aus irgendeinem Grund gelang mir das aber nicht- ich war zu schwach. Die Menschen mussten mir ein Betäubungsmittel gespritzt haben. Egal. Auf jeden Fall fuhr der Wagen nun in eine Richtung, die ich nur zu gut kannte: Das Labor. Im Labor wurden Klone geschaffen. Das wusste ich darüber. Mehr noch nicht, denn ich war an jenem Tag das erste Mal selbst dort. Zuvor hatten die Menschen immer einen meiner Freunde entführt und dorthin gebracht, doch sie kehrten nicht zurück. Und da ich der letzte Überlebende nach der großen Seuche war, entführten sie nun mich. Auf einmal hielt der Wagen abrupt an. Er hatte vor dem Labor gehalten und nun stiegen zwei Männer aus der Fahrkabine und luden den Käfig mit mir drin auf einen anderen Wagen. Dieser wurde von einem Roboter ins Labor gebracht. Drinnen wurde ich auch schon von einem der Forscher erwartet. Der weißgekleidete Mann öffnete den Käfig und trug mich auf einen kalten Tisch. Er sagte etwas zu den anderen Forschern und zog ein Skalpell hervor. Er hielt es mir an die Kehle und fuhr mir ganz langsam daran entlang. Ein schmales Blutrinnsal tropfte auf den Tisch. Ich zitterte vor Angst und Schmerz. Ich schaffte es, ganz langsam die Fesseln zu lösen, die mir immernoch die Beine bunden. Als ich sie endlich abgestreift hatte, rief einer der anderen Forscher etwas und der, der mir die Kehle durchschneiden sollte, wich zurück. Zitternd stand ich auf, brach mit meinem verletzten Bein ein und konnte doch vom Tisch springen. Bevor die Forscher reagieren konnten lief ich, immernoch hinkend, in die Richtung, in der ich den Ausgang

vermutete. Doch das einzige was ich vorfand, war ein seltsames, längliches Ding aus Metal, das sich mir zuwand und eine Kugel auf mich abschoss. Ich konnte zwar ausweichen, aber das Ding schoss eine zweite Kugel hinterher. Das letzte, was ich in dem Moment spürte war, wie etwas in meine Brust eindrang und mich zu Boden zog. Ab da an habe ich keine Erinnerungen mehr daran, was passiert ist. Nur das Folgende weiß ich noch: Irgendwer hat mich auf den Arm genommen und mich weggetragen. Ich weiß nicht, wer es war, aber ich weiß, was passierte, als ich wach wurde...

Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf einem Bett. Kein Bett aus Stein oder Holz, es war nur Stroh. Neben mir lag ein ebenfalls auf Stroh schlafender Mann. Mir jagte ein Schmerz durch den Körper. Ich sah an meinem Körper entlang und stellte fest, dass mein verletztes Bein verbunden und meine Wunde an der Brust versorgt war. Als der Schmerz nachließ, legte ich meinen Kopf wieder keuchend auf das Stroh und lauschte der Stille. Ich entdeckte einen prallgefüllten Napf vor mir. Ich hob den Kopf wieder und begann zu fressen.

Ich wachte auf. War nur ein Traum, dachte ich und sah mich um. Wieder der heftige Schmerz aus dem Traum. Ich sah mit Schrecken, dass ich an Elektroden angeschlossen war und wieder in einem Käfig lag. Unter mir hatte sich eine große Blutpfütze gebildet. Ich versuchte mich aufzurichten, aber wurde von den Elektroden daran gehindert. Dann suchte ich nach einer Schwachstelle in den Gitterstäben um mich herum. Nichts. Auf einmal hörte ich ein lautes Heulen aus einem der anderen Käfige, die ich vorher für leer gehalten hatte. Ich sah genau hin und entdeckte ein Paar goldgelb glänzende Augen. Als ich mich genau umsah, stellte ich fest, dass in den anderen Käfigen ebenfalls jemand war. Wie auf ein geheimes Zeichen hin begannen auf einmal alle, mit ihren Klauen die Schlösser der Käfige zu knacken, als ob sie aus Papier wären. Sie kamen auf mich zu und sahen mich an, als ob sie fragen wollten "Kommst du auch?". Ich erhob mich schwerfällig und versuchte, ebenfalls das Schloss zu sprengen, das mich gefangen hielt. Nach dem x-ten Versuch öffnete sich endlich die Käfigtür und ich hätte rausgekonnt, wären da nicht die Elektroden. Ich packte die Kabel mit meinen Zähnen und zerrte heftig daran. Mit aller Kraft entfernte ich sie aus meinem Körper und schleppte mich aus meinem Käfig. Zufriedenfolgte ich den

Gestalten, die ich (dank dem Betäubungsmittel der Forscher) noch immer nicht richtig erkennen konnte, nach draußen. Ich wunderte mich schon, dass uns bis jetzt niemand gefolgt war. Schließlich hielt ich es für einen Traum und wartete geradezu darauf, dass ich wach würde und mich wieder in einem Käfig befinden würde. Aber ich wachte nicht auf. Außerdem waren meine Wunden noch da, wo sie vorher waren und taten natürlich weh. Jedenfalls... Die Gruppe führte mich zu einer mir sehr bekannten Stelle. Es war die Höhle, in der ich gewohnt hatte, bevor ich entführt wurde. Schnuppernd und misstrauisch ging ich hinein. ...